



Kriegsbeute.

Von P. Eigen, Hückeswagen (Rheinland).

Der März 1915 rief mich als beinahe 42jährigen Landsturmmann mit zehnwöchiger Ausbildung zur Fahne. Daß es für meine doch nicht mehr jungen Knochen keine angenehme Arbeit war, wieder Marsdienste zu tun, kann sich jeder denken, besonders noch, weil in meinem Berufe als Lehrer die Geistestätigkeit doch die vorherrschende ist. Das uns vorläufig gesteckte Ziel war das Sennelager bei Paderborn, das den nicht wenigen, die hier ihre Sommer- und Herbstübungen abgeleistet haben, durch seinen Sand und seine Hitze sattsam bekannt ist. Daher auch das Soldatenwort: Gott schuf in seinem Zorn die Senne zu Paderborn.

Daß sich bei mir in dieser mir völlig unbekanntem Gegend das Streben nach entomologischer Betätigung regte, wen wollte das befremden? Zwar riet man mir, ich möchte mich zur Befriedigung solcher Gelüste freiwillig nach Rußland melden, wo sich nach Erfahrung der dort kämpfenden Krieger genügend Gelegenheit zum Insektensammeln bieten würde. Man meinte das Läusevolk; jedoch wollte ich meine Sammeltätigkeit, die sich ohnehin schon auf 4 Ordnungen des gewaltigen Kerbtierreiches erstreckt, nicht noch auf eine neue Familie ausdehnen. Mit den gleichgesinnten Vertretern einer andern Ordnung, der Aphanipteren, sollte ich sowieso noch genauere Bekanntschaft machen, dem *Pulex irritans*, zu deutsch Floh genannt.

Ein Trost wurde mir durch die Erfahrung, daß der *Cimex lectularius* (Bettwanze) sich in den neuen Steinbaracken, die wir bezogen, noch nicht häuslich niedergelassen hatte; denn diese Bestie in Zwerggestalt hatte ich 1894 bei einer militärischen Übung in Aachen zum ersten Male genugsam als lästigen Schlafgefährten kennen gelernt. Nach zwei schlaflos verbrachten Nächten förderte ich damals

22 junge und alte Individuen dieser Spezies zutage, belehrt durch die Anweisung meines entomologisch sonst unerfahrenen Sergeanten, doch einmal unter dem Bettlaken Forschungen anzustellen. Eine bei dem für solche Belästigung Verständnis zeigenden Hauptmann vorgebrachte Beschwerde fiel auf günstigen Boden, und die von ihm für den folgenden Tag angeordnete Reinigung der Bettstellen mit Gaswasser machte dem Wanzenunwesen für die Dauer dieser Übung ein von mir dankbar empfundenes Ende.

Den Flöhen ist in dieser Hinsicht schlechter beizukommen und die Gefühllosigkeit der meisten Soldaten diesen Quälgeistern gegenüber läßt ihre Gleichgültigkeit in bezug auf deren Ausrottung und Einbürgerung erklärlich erscheinen. In mir schienen die kleinen Springkünstler von jeher ein passendes Substrat zu finden, was wohl der Beschaffenheit des Blutes zuzuschreiben ist. So ließ sich eines Tages ein cand. phil. mit dem großen Köter seines höhern Vorgesetzten auf unserer Bude blicken, und schon gleich nach dem Zubettgehen machten sich die Folgen dieses unliebsamen Besuches an meinem Körper bemerkbar. Die auf diesem Gebiete mit der Zeit von mir ausgebildete Fangtechnik — doch „der Not gehorchend, nicht dem freien Triebe“ — konnte man am nächsten Morgen in der Erbeutung zweier stattlicher Exemplare des *Pulex canis* bewundern, beide im Dunkel der Nacht auf verbotenen Wegen ertappt und erwischt. Dem zweibeinigen Philosophen jedoch bedeutete ich, in Zukunft mit seinem vierbeinigen Gesellschafter unsere Bude zu meiden, um für die Folge dem sechsbeinigen Schlafgefährten nicht in persona zum Born der Erquickung dienen zu müssen.

Es war zu natürlich, daß ich Gelegenheit zu entomologischer Betätigung suchte, und schon im Felddienste achtete ich auf geeignetes Fanggelände. Der erste Marsch zu den weitergelegenen Schießständen führte uns über einen kleinen Bach, die Thune, welche sich außerhalb der Senne in die Lippe ergießt. Die kiesigen Ufer der Übergangsstelle merkte ich mir, und sie sollten ihr Versprechen auf lohnenden Fang voll und ganz erfüllen. Der nächste Sonntagnachmittag fand mich langgestieft und im Drillichanzug fangbereit an dieser Stelle. Hier wimmelte es geradezu von *Bembidion andreae* Fbr. und *litorale* Oliv., unter letzteren fanden sich auch mehrere vollständig schwarze Exemplare. Nicht selten waren *Bembidion ustulatum* L. und *articulatum*

Gyll., vereinzelt punctulatum Drap. und obliquum Strm.; in einem Exemplar zeigte sich das seltene Bembidion humerale Strm. Beim Treten auf den sandig-schlammigen Boden kamen Mengen von Paederus sanguinicollis Steph. hervor, auch einzelne Philonthus fulvipes F. sowie der putzige Omopron limbatus Fbr., ferner Elaphrus riparius L. und cupreus Dftsch., Agonum viduum Panz., Mülleri Hbst., sexpunctatum L., Lorocera pilicornis Latr., Stenolophus teutonius Schrk. sowie zwei Dyschirius-Arten. Auf den Uferpflanzen erbeutete ich Mononychus punctum-album Hrbst und Plateumaris sericca L. an Iris pseudacorus, Chrysomela polita L. an Mentha aquatica, Chr. varians Schll. und hyperici Frst. an Hypericum perforatum, Phyllobratica 4-maculata L. an Scutellaria galericulata, Agelastica alni L. auf Alnus glutinosa. An moosigen Stellen zeigten sich Calathus melanocephalus L. und micropterus Dfsch.

Während von Cerambyciden nur einzelne Arten gefunden wurden, so Leptura nigra L., rubra L. und Vadonia livida Fbr., war die stercoricole Fauna besser vertreten; ich erwähne als dort sehr häufig vorkommend: Onthophagus nuchicornis L., Sphaeridium scarabaeoides L., Oxyomus silvestris Scop., von Aphodien fimetarius L., sordidus Fbr., fossor L., subterraneus L., nitidulus Fbr., merdarius Fbr., inquinatus Fbr., contaminatus Hrbst. sowie einige noch nicht determinierte Oxytelus-Arten.

Auf einem der sonntäglichen Streifzüge — in der Woche bot sich des Dienstes wegen keine Zeit dazu — entdeckte ich an den schon fern schneeig leuchtenden Fruchtständen des Eriophorum ein kleines Stück moorigen Terrains, das aber ziemlich ausgetrocknet war und sich erst im Herbste als lohnende Fangstelle erweisen sollte.

Mitte Juni hatte ich mich, des Kompagniedienstes müde, als Dolmetscher ins Kriegsgefangenenlager gemeldet, woselbst ich fünf Wochen Vorsteher des Krankenreviers war. Da ich als solcher auch bei den ärztlichen Untersuchungen der Gefangenen zugegen war, welche zu Arbeiten in Bergwerken, landwirtschaftlichen Betrieben, Fabriken usw. abkommandiert wurden, erhielt ich Kenntnis von der Moorkultur in Neuenkirchen bei Rheine a. d. Ems, wohin auch einige Hundert unserer Gefangenen übersiedelten. Als nun von dort aus Dolmetscher angefordert wurden und keiner der beiden zu diesem Posten ausersehenen Herren Lust zeigte, in diese öde Gegend abzudampfen, meldete

ich mich zu deren großer Freude freiwillig zu diesem Amte. Wenn ich in gesellschaftlicher Beziehung auch einen schlechten Tausch machte — außer einer kleinen Kneipe, die höchstens 20 Personen faßte, war 5 km im Umkreis dort außer einem Bauernhause keine menschliche Wohnung zu entdecken —, so sollte ich diesen Umzug in entomologischer Hinsicht nicht zu bereuen haben. Auch in kameradschaftlichem Sinne wird uns 20 Dolmetschern, die sich aus einem Privatdozenten, einem Gerichtsassessor, einem Oberlehrer, einigen Rektoren, Lehrern und Kaufleuten zusammensetzten, diese Zeit von sechs Wochen unvergeßlich bleiben, eben weil wir in der außerdienstlichen Zeit aufeinander und die kleine Kneipe angewiesen waren, in der die alte Fidelitas neu auflebte und in der Klavier und Gesang allabendlich erst beim Beginn des Zapfenstreichs verstumten.

Gleich am zweiten Tage meiner dortigen Tätigkeit als Briefzensor — jeder von uns hatte täglich 4—500 Briefe und Karten zu lesen — sah ich mich natürlich in der Nachbarschaft um; denn die Moore hatten mich ja gerade dorthin gelockt. Aus den Moosrändern des Weges, der zu dem Moore führte, in dem die 5000 Franzosen unseres Repressalienlagers den Boden kultivierten, erbeutete ich den seltenen *Bryocharis formosus* Grav. in 1 Exemplar; trotz längern Suchens ließ sich kein weiteres Stück erwischen. Dagegen fing ich den auch seltenen *Quedius nigriceps* Kr. dabei ziemlich häufig, dazu eine Anzahl *Calathus melanocephalus* L. und *Trechus 4striatus* Schrk.

In den ersten Augusttagen wanderte ich Sonntags in das Moor hinaus, das zwischen Neuenkirchen-Land, Emsdetten und Burgsteinfurt gelegen ist. Leider, möchte ich im Interesse des Naturwissenschaftlers sagen, hatte die Gegend schon viel von ihrem Moorcharakter verloren. Ungefähr 2 m tiefe Wasserabzugsgräben umzogen das zirka 25 qkm große Gebiet, das von einem Netz kleinerer Gräben durchfurcht war. Meist verkümmerte Exemplare von *Drosera rotundifolia*, *Hydrocotyle vulgare*, *Gentiana pneumonanthe*, *Narthecium ossifragum*; des sonst so stattlichen Königsfarns *Osmunda regalis* und der aromatisch duftenden *Myrica Gale* deuteten auf eine bessere Vergangenheit hin. Hier und da, an tieferen Stellen, befanden sich durch Ausrodung verursachte Wasserpfützen, in denen das *Sphagnum* den bitteren Kampf ums Dasein stritt. Fast wollte ich angesichts dieser Naturzerstörung und der dadurch sich mir

bietenden geringen Aussicht auf lohnenden Fang meine freiwillige Meldung in dieser Gegend bereuen; jedoch wagte ich einen Sammelversuch, indem ich das Moos unter Wasser tauchte, das beste Verfahren, um der darin lebenden Tiere habhaft zu werden. Eine Menge *Philonthus nigrita* Grav. und *Argutor diligens* Strm. waren das Ergebnis. Bei Fortsetzung dieser Sammelweise belebte 1 Stück des seltenen *Acylophorus Wagenschieberi* Kiesw. meine erste Mutlosigkeit, ebenso eine *Gymnusa brevicollis* Payk., die beide ich hier zum ersten Male sammelte und deren bisherige Sammlungsexemplare ich meinem Freunde Dorn-Leipzig verdanke, welcher die interessanten Funde im Wildenhainer Moor bei Eilenburg in diesem Jahrbuch, Jahrgang 1911, schilderte, und dem ich auch an dieser Stelle für die Determination der mir unbekanntem Moortiere danken möchte. In einer mit ausgetrocknetem, aber vom Regen durchnäßten Moosbelag versehenen Wasserpfütze wimmelte es förmlich von *Bradycellus similis* Dej. und *Bembidion Doris* Gyll., und an dem hartschlammigen Ufer eines größeren, flachen Tümpels zeigten sich in Anzahl *Bembidion obliquum* Strm. und das kleine, aber seltene *Bembidion humerale* Strm., das an den gelben Schulterflecken, von denen es seinen Namen herleitet, leicht kenntlich ist. Der stille Wunsch, von *Acylophorus* und *Gymnusa* noch weitere Stücke zu erhalten, sollte im Moore selbst nicht in Erfüllung gehen, dagegen in dem sog. Max-Klemens-Kanal, der das Moor in fast nordsüdlicher Richtung durchzieht und sich, seit 100 Jahren nicht mehr als Fahrstraße benutzt, im Zustande der Versumpfung befindet, wobei er alle Phasen vom gebrauchsfähigen Fahrwasser bis zum grünenden Wiesenland aufweist. Große, mit *Phragmites* bestandene Flächen wechselten mit *Typha*- und *Carex*-Komplexen ab und, was meine Aufmerksamkeit in hohem Maße anzog: hier befand sich auch eine kurze Strecke mit Moosinseln, die mich an das vorerwähnte Eilenburger Moor erinnerten. Diese Stelle bildete nun auch wirklich das reinste Dorado für einen Koleopterologen. Das Wetter und die Zeit — ich war ja nur 6 Wochen in dieser Gegend und konnte wegen der 5 km weiten Entfernung vom Lager nur an den dienstfreien Sonntagnachmittagen sammeln — gestatteten mir, diese entomologische Fundgrube dreimal zu betreten, aber mit äußerst gutem Erfolge.

Die Hosen bis über die Knie aufgerollt, tauchte ich die wankenden Moosmassen mit meinen breiten Quadratlatschen

unter Wasser, und nun kam hervor, was Beine hatte. In größerer Anzahl wurde meine Beute: *Gymnusa brevicollis* Payk., *Lathrobium terminatum* Grav. und *brunnipes* F., *Quedius maurorufus* Grav., *Philonthus nigrita* Grav., *Othius myrmecophilus* Kiesew. (die Moospolster waren reichlich mit Nestern von *Myrmica* besetzt), *Pseudomaseus minor* Gyll. und *nigrita* F., *Europhorus gracilis* Gyll. und *fuliginosus* Panz., *Paederus riparius* L., *Cryptobium fracticorne* Payk., *Conosoma pubescens* Grav., *Tachyporus transversalis* Grav., *solutus* E., 6 bis 7 verschiedene Arten von *Stenus* sowie in mehreren Stücken *Quedius lateralis* Grav., *cinctus* Payk., *fuliginosus* Grav., *molochinus* Grav., *fulvicollis* Steph.-*picipennis* Heer., *Staphylinus aeneocephalus* Degger., *Acylophorus Wagenschieberi* Kiesew., *Balius consputus* Dftsch., *Oodes helopioides* F., *Thinonoma atra* Grav., *Leistus rufescens* F., *Olophrum piccum* Gyll., *Lesteva sicula* Er. Von größeren Seltenheiten fielen hier in meine Hände: *Quedius picipes* Mannh., *Staphylinus brunnipes* F., *Ilyobates nigricollis* Payk., *Cyphelophorus tuberculatus* Gyll., *Dinopsis erosa* Steph., 9 *Euryporus picipes* Payk., *Lesteva sicula* Er. und als erste Seltenheit 4 *Stenus Kiesenwetteri* (Rosh.), ein Tier, das in Reiters „Fauna Germanica“ noch nicht verzeichnet ist und bisher in Deutschland meines Wissens nur an einer Stelle bei Celle in Hannover entdeckt wurde, und zwar von Riehn, der leider schon im ersten Kriegsjahre am Hartmannsweiler Kopfe gefallen ist. In diesem Frühjahr fing ich 2 weitere Stücke dieses seltenen Tieres in einem Moorstrich bei Ohligs in der Nähe Düsseldorf.

Auf abendlichen Exkursionen in der Nähe des Lagers erbeutete ich bei Sonnenuntergang eine größere Anzahl *Sphaeriestes castaneus* Panz., *Hypophloeus linearis* Fbr., eine *Liodes*-Spezies, sowie von größeren Caraben je 1 Stück *Cychrus rostratus* F. und *Carabus catenulatus* Scop. An Bovisten waren massenhaft *Cryptophagus lycoperdi* Hrbst., an anderen Pilzen *Oxyporus rufus* L., *Authalia impressa* Oliv. und *Bolitobius trinotatus* Er.; an einer kleinen Kiefer saß noch Ende August eine *Anomala aenea* Degger.

Nach der anfangs September erfolgten Aufhebung des Wiedervergeltungslagers zerstoben wir Dolmetscher in alle vier Winde und kehrten meist wieder in unsere Stammlager zurück, ich also zur Senne, wo ich dem Zivilgefangenenlager als Dolmetscher überwiesen wurde.

Ein Besuch des Thunebaches lieferte als neue Arten

Bembidion tibiale Dftsch., *decorum* Panz. und *Geodromicus v. nigrita* Müll. Mein Weg führte mich nun auch wieder an jene früher erwähnte Moorstelle, aus deren Sammelwässern der das Lager im Norden begrenzende Mummelbach seinen Ursprung nimmt. Die Regenperiode hat hier eine völlig veränderte Vegetation geschaffen und in dem üppigen Moose sproßte und blühte die schöne *Andromeda polifolia* (Rosmarin). Hier sollte ich eine große Zahl der Moorgäste von Neuenkirchen wiederfinden, so *Gymnusa brevicollis* noch zahlreicher, *Lathrobium terminatum* und *brunnipes*, *Olophrum piceum*, *Bradycellus similis* und andere. Von neuen Arten spürte ich auf *Philonthus marginatus* Stroem., *sanguinolentus* Grav., *cruentatus* Gm. und zu meinem großen Erstaunen einen alten Bekannten aus den Oberharzer Mooren, das *Agonum criceti* Panz., das ich vor drei Jahren im Verein mit meinem verehrten Gönner Prof. Dr. Petry aus Nordhausen an einem sonnigen Maitage in großer Anzahl einheimen konnte. Reitter schreibt zwar in seiner „Fauna Germanica“ von diesem prächtigen und seltenen Tierchen: „nur im Gebirge“; aber Dorn-Leipzig hat es bei Celle, Pfarrer to Settl-Farge an der Unterweser gefunden (beide nach brieflicher Mitteilung). Hier haben wir also wieder einen Beleg für den Fall, daß montane Tiere Deutschlands in der feuchten, kühlen Tiefebene Norddeutschlands wieder auftreten können, weil sie dort gleiche oder ähnliche Lebensbedingungen finden. Ein Ähnliches gilt auch wohl von *Hydroporus Sanmarki* Sahlb., den ich zusammen mit *Deroctes elegans* Panz. in größerer Zahl aus einem sandigen Tümpel des eine Viertelstunde westwärts vom Sennelager befindlichen Lippekanals herausfischte; von ihm heißt es bei Reitter auch: „in höheren Gebirgslagen.“

Die Hoffnung, in den vier ausgegrabenen Nestern von *Vespa vulgaris* den *Metococcus paradoxus* finden zu können, sollte sich nicht erfüllen; dagegen lieferte mir ein solches, das zwar zerstört, aber von einem noch angriffslustigen Volksteil bewohnt war, 8 *Quedius ochripennis* Mén., und in Maulwurfsnestern erbeutete ich dessen [Variation *Quedius nigro-coeruleus* Fauv. Von anderen Maulwurfsgästen stellte ich fest *Quedius longicornis* Kr., *Oxypoda longipes* Rey und *Aleochara spadicea* Er. Es war noch zu früh an der Zeit, um in den wenigen aufgeschnöberten Nestern mehr Erfolg erwarten zu können.

Der Anfang des November führte mich aus dem immer-

hin friedlichen Kriegsleben wieder den heimischen Penaten zu. Zu Hause konnte ich nun die Beute, die sich mit zirka 3500 Käfern als ganz ergiebig herausstellte, ruhig aufpräparieren, und mir wird diese Dienstzeit mit Rücksicht auf die dabei genossenen schönen Naturfreuden immer eine angenehme Erinnerung bleiben. Besonders freue ich mich darüber, eine größere Anzahl von Käfern gefunden zu haben, die in dem Verzeichnis dieser Tiere für Westfalen von Westhoff noch nicht aufgestellt sind. Den westfälischen Fachgenossen möchte ich anraten, jener interessanten Stelle des Max-Clemens-Kanals bei Neuenkirchen-Land besonderes Interesse zu schenken, was in Zukunft trotz der großen Entfernung von hier auch meinerseits noch geschehen wird.



Die Fabel vom Ohrwurm.

Von Walther Rosenbaum, Halle, zurzeit im Felde.

In letzter Zeit wird allgemein die Furcht des Volkes vor den Ohrwürmern als unbegründet hingestellt, auch A. Reichert bezeichnet sie im Jahrbuch 1917 als „unsinniges Gerede“. Da ist denn die allgemeine Abneigung gegen diese Insekten und das hartnäckige Festhalten an dieser Fabel sehr auffallend. Selbstverständlich hat der Name stark suggestive Wirkung, ebenso sicher liegen aber auch andere Gründe vor.

Im Laufe des Krieges lernte ich einen Sergeanten kennen, welcher den Feldzug in Südwestafrika mitgemacht hatte. Gelegentlich erzählte er mir, daß ihm während dieser Zeit viermal Ohrwürmer ins Ohr gekrochen wären, ihre Entfernung durch Einträufeln von Öl sei sehr schwierig gewesen. Auch seine Kameraden hatten unter den Tieren zu leiden. Die Leute mußten im Freien schlafen. Im Laufe von drei Jahren vier Fälle bei derselben Person! Sicher sind derartige Vorkommnisse auch bei uns häufig gewesen, ehe die Wohnungsverhältnisse so vollkommen wurden wie heute. Bei den Versuchen, das Tier aus dem Ohr herauszubekommen, wird oft genug das Trommelfell verletzt worden sein. Vielleicht liegt diese Zeit noch gar nicht so weit zurück, wie sich aus der starren Überlieferung der „Fabel“ von einer Generation auf die andere schließen läßt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [1918](#)

Autor(en)/Author(s): Eigen Peter

Artikel/Article: [Kriegsbeute. 72-79](#)